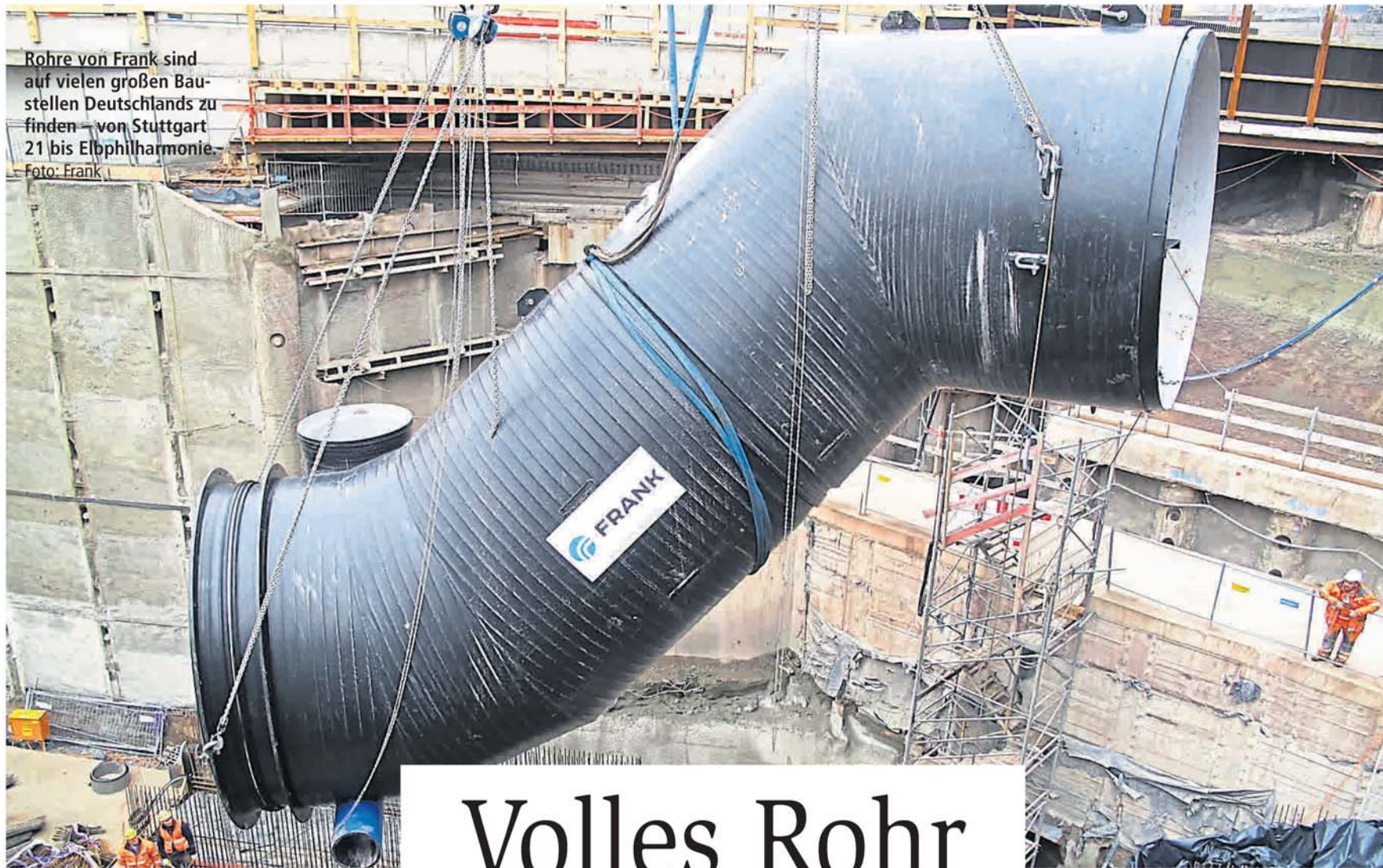


Rohre von Frank sind auf vielen großen Baustellen Deutschlands zu finden – von Stuttgart 21 bis Elbphilharmonie.
Foto: Frank



Volles Rohr

Von Anja Ingelmann

MÖRFELDEN-WALLDORF / SÜDHESSEN. Zuhause dreht man den Hahn auf und das Wasser läuft. Bis dahin hat es aber einen langen Weg hinter sich, fließt vom Trinkwassersammelbecken durch kilometerlange Leitungen. Der Verbraucher macht sich wenig Gedanken, wo die Rohrleitungen herkommen. In Deutschland ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie einem Werk der Frank GmbH hergestellt wurden, die ihre Zentrale in Mörfelden-Walldorf hat und dort 170 Mitarbeiter beschäftigt. Das Unternehmen gehört zu den führenden Anbietern für Kunststoffrohrsysteme in Europa. Doch das wissen vor allem Branchenkenner, in der Öffentlichkeit macht Frank um sich selbst nicht viel Wind.

Dabei gibt es viel zu erzählen, denn die Firma hat das Wachstum in den vergangenen Jahren stark angeschoben – und hat für die Zukunft viel vor. Der Markt mit Kunststoffrohren kennt seit Jahren nur eine Bewegung: nach oben. Und das bietet einiges an Potenzial. „Im Trinkwassernetz hat sich Kunststoff als Material durchgesetzt und auch für den Bereich Abwasser ist es sehr gut geeignet“, sagt Thomas Frank (55), geschäftsführender Gesellschafter gemeinsam mit Christian Habedank (45). Im-

„**PE behält selbst nach Jahrzehnten seinen Wert als Rohstoff.**“

Christian Habedank, geschäftsführender Gesellschafter

mer mehr Kommunen setzen bei der Sanierung ihres Kanalsystems auf Kunststoffrohre, die gegenüber Beton einige Vorteile bieten. Kanäle aus Beton müssten nach 30 Jahren erneuert werden, Polyethylen – das bei Frank zum Einsatz kommt – halte dagegen bis zu 100 Jahre. Die geschweißten Übergänge seien sicherer als Beton-Steckverbindungen, und weil zusätzliche Bauwerke wie Schächte fertigert würden, brauche man für die Fertigstellung viel weniger Zeit, erklärt Habedank. Zudem sei Polyethylen zu 100 Prozent recyclingfähig, „es behält selbst nach Jahrzehnten seinen Wert als Rohstoff“, so Habedank.

Frank bezieht den Rohstoff von großen Chemiefirmen und gibt diesem nur die Form. Das Ergebnis ist vielfältig: 18000 Produkte hat man im Sorti-

ment, von 2,5 Zentimeter Durchmesser bis zu vier Meter. Man versteht sich als Systemanbieter, bei dem der Kunde alles aus einer Hand bekommt. Neben Rohrleitungssystemen gehören auch Verbindungen, Behälter, Armaturen und Halb-

UNTERNEHMEN IM GESPRÄCH

zeuge wie Auskleidungen für Trinkwasserbehälter oder Tanks für Chemieunternehmen dazu. Zudem bietet man die dazugehörige Schweißtechnik an, produziert die Maschinen selbst und verleiht sie an die Auftraggeber. Die Geschäftsfelder verteilen sich auf 15 Töchter im In- und Ausland.

An mehreren Großprojekten

wie Stuttgart 21, der Hamburger Elbphilharmonie und dem Berliner Flughafen hat man mitgearbeitet. So fließen unterirdische Bäche, die wegen des neuen Bahnhofs in Stuttgart umgeleitet werden mussten, durch meterdicke Kunststoffrohre von Frank.

Die meisten Wettbewerber konzentrierten sich auf einen Bereich, etwa Wasser, Gas oder Schweißtechnik. Frank macht dagegen alles. Früher sei man für den Gemischtwarenladen belächelt worden, doch das hat sich in Respekt umgekehrt, „denn die Synergien zahlen sich aus“, sagt Habedank.

Nur ein kleiner Teil wird in Mörfelden-Walldorf produziert, hier konzentriert man sich auf Spezialitäten wie etwa besondere Armaturen. „Aber das ist ge-

rade mal ein Prozent“, sagt Frank. Auf dem Gelände mit 25000 Quadratmetern sind zudem die Verwaltung, Forschung und Entwicklung sowie ein Formteillager, auf einem angrenzenden Grundstück entsteht zudem ein neues Schweißzentrum. Für die großen Rohre wird aber weit mehr Platz gebraucht, „deshalb fertigen wir an Orten, wo der Grund und Boden bezahlbar ist“, sagt Habedank.

Die sind in Hessen Wölfersheim und Alsfeld sowie in den neuen Bundesländern Bautzen und Niemeck bei Potsdam. Weitere Werke betreibt man in der Schweiz, in Polen, Frankreich und Neuseeland. Insgesamt kommt Frank auf 30000 Quadratmeter Produktions- und 170000 Quadratmeter Lagerflä-

che, bei 550 Mitarbeitern in der Gruppe.

Bei alledem spielt der Umweltgedanke eine immer größere Rolle. Das Material Polyethylen (PE) gilt als einer der „besseren“ Kunststoffe, es lässt sich einfach recyceln und ist frei von Weichmachern. Schon jetzt verwendet das Unternehmen anteilig Recyclingmaterial. Im Jahr verarbeitet man 30000 Tonnen PE, hinzukommen 4000 Tonnen aus dem Gelben Sack. „Das wollen wir noch ausbauen“, sagt Frank. Den Kunden gibt man ein Rücknahmeversprechen: Nach Verwendung könne der Rohstoff dem Kreislauf wieder zugeführt werden.

Ein weiteres Zukunftsfeld, in das Frank investiert, ist die Geothermie. Bei Erdwärmesonden sei man schon jetzt Marktführer in Europa, die in der Vergangenheit installierten Systeme decken bereits den Heizbedarf von 130000 Menschen. „Bis 2030 sollen es 300000 sein“, sagt Habedank. Das Prinzip Nachhaltigkeit will man an den eigenen Betriebsstätten vorleben, so liefern Fotovoltaikanlagen auf den Dächern Strom, mit dem man eine Gemeinde mit 2000 Einwohnern versorgen könnte.

Das Unternehmen will vorne dabei sein, wenn es um Zukunftsthemen geht. „Wir sind mutig und probieren gerne Neues aus“, sagt Frank. So wurden vor Kurzem ein Internetshop und eine eigene Schweiß-App an den Start gebracht, die den Papierkrieg auf den Baustellen minimieren soll. Von 2018 bis 2021 steckt der Betrieb 30 Millionen Euro in die Erweiterung der Standorte – das ist viel für einen Mittelständler. Damit bleibt die zweite Generation der Philosophie treu, mit der Franks Vater Philipp die Firma 1965 gegründet hat. Vom Ingenieurbüro hat er sie zum Handelsunternehmen weiterentwickelt und 1986 die Produktion aufgebaut. Innovation wurde schon damals großgeschrieben, so lieferte Frank etwa die Deutschlands erste Gasrohrleitung aus Kunststoff an Mainova in Frankfurt.

Das Duo an der Spitze ist gut aufeinander eingespielt. Beide haben an der TU Darmstadt studiert, Frank Maschinenbau und Habedank Wirtschaftsingenieurwesen. Habedank ist seit 2001 im Betrieb und übernahm 2008 die Anteile des damaligen Miteigentümers. Für die nächsten Jahre sieht man sich gut aufgestellt – zumeist die Corona-Krise das Unternehmen bislang kaum getroffen hat. Wachstum ist weiter das Ziel, und zwar volles Rohr.



STECKBRIEF

Frank GmbH

Branche: Rohrleitungsbau

Produkte: Rohrsysteme, Behälter, Armaturen und Halbzeuge aus Kunststoff; Schweißtechnik, Geobaustoffe

Elf Standorte: u.a. Mörfelden-Walldorf (Zentrale), Wölfersheim, Alsfeld, Bautzen, Niemeck; Schweiz, Polen, Frankreich, Neuseeland,

Umsatz: 170 Millionen Euro

Geschäftsführende Gesellschafter: Thomas Frank, Christian Habedank

Gründung: 1965

Mitarbeiter: 550, davon 170 in Mörfelden-Walldorf

Kunden: Öffentliche Hand, Industriefirmen, Bauwirtschaft

In Mörfelden-Walldorf ist nur ein kleiner Teil der Produktion. Die Produkte im Formteillager (Bild oben) werden innerhalb eines Tages auf die Baustelle geliefert, zudem haben Verwaltung und Forschung und Entwicklung hier ihren Sitz. Rund 80 Prozent des Geschäfts macht das Unternehmen in Deutschland. Mit Thomas Frank (unten rechts) und Frank Habedank ist die zweite Generation an der Spitze.

Fotos: Frank, Vollformat/Volker Dziemballa (2)